

# Die Grabhügel von Unter-Lunkhofen, Kt. Aargau

Autor(en): **Heierli, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **7 (1905-1906)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-650447>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# ANZEIGER FÜR SCHWEIZERISCHE ALBERTUMSKUNDE INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES

---

AMTLICHES ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LANDESMUSEUMS,  
DES VERBANDES DER SCHWEIZERISCHEN ALBERTUMSMUSEEN  
UND DER SCHWEIZERISCHEN GESELLSCHAFT FÜR ERHALTUNG  
HISTORISCHER KUNSTDENKMÄLER.

---

HERAUSGEGEBEN VON DEM SCHWEIZERISCHEN LANDESMUSEUM  
IN ZÜRICH.

**NEUE FOLGE.**

**BAND VII.**

**1905/06. Nr. 4.**

---

## **Die Grabhügel von Unter-Lunkhofen, Kt. Aargau.**

Von *J. Heierli.*

(Fortsetzung.)

Etwa 5 m vom jetzigen Rande trafen die Arbeiter einen 0,8 m dicken Steinkranz an. Innerhalb desselben fand sich im Süden des Hügels ein Scherbenhäufchen (9); vereinzelt Scherben lagen an verschiedenen Orten. Die Hauptfunde kamen in der Hügelmitte zum Vorschein, wo in ca. 1,5 m Tiefe die ersten Scherben entdeckt wurden. Sie gehören zu zwei Totenurnen (1 u. 2), die etwas östlich der Hügelachse gelegen haben mögen. Bei diesen Scherben lagen Reste von Leichenbrand und verschiedene Eisenstücke (6, 8). Diese scheinen ursprünglich eine Art Nécessaire gebildet zu haben und bestanden in einem eisernen Ringlein, an welchem mehrere Toiletten-Geräte hingen, z. B. eine Pincette und ein Ohrlöffelchen (?). Ganz ähnliche Objekte kamen in den Brandgräbern 11, 23 u. 31 von Valtravaglia östlich von Varese in Oberitalien zum Vorschein, ebenfalls aus Eisen bestehend <sup>1)</sup>).

---

<sup>1)</sup> Vgl. Montelius. *La Civilisation primitive en Italie*, I. Pl. 46 u. col. 252.

Außer diesem Toilettenstück fanden sich noch andere Eisenstücke, deren Bestimmung schwer zu erraten ist. Östlich derselben kam ein Eisenmesser (7) zum Vorschein, das in Fig. 76 skizziert ist. Westlich der Axe des



Fig. 76. Eisenmesser.

Tumulus lag eine wohlerhaltene Schale (3) von 6 cm Höhe, 15 cm Weite und 4,5 cm Bodendurchmesser. Sie trägt am Bodenrand eine Art Kerben, die aber nicht allmähig auslaufen, sondern eher prismenartig eingeschnitten sind. Neben dieser Schale wurde die in über 100 Scherben zerdrückte Schüssel (4) entdeckt, auf welcher zwei Schweinszähne lagen. Ich zeichnete die Schüssel in situ, hob dann Stück für Stück der Scherben aus und setzte später die Schüssel zusammen. Das war meine einzige Betätigung am Grabhügel 26; alles andere besorgte Herr Hunziker. Die eben genannte graue Schüssel (4) ist 9 cm hoch und 25 cm weit; ihr Bodendurchmesser beträgt 9 cm.

Etwas südwestlich vom Mittelpunkt kam ein schlecht erhaltenes Töpfchen von rötlicher Farbe zum Vorschein mit einem Henkelfragment (5), dessen oberer Rand mit schrägen Kerben verziert ist. Dimensionen: H 17 cm, oW 13 cm, BW 18 cm, BD 10 cm (Fig. 77).

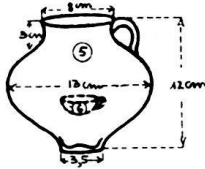


Fig. 77.

Nachdem die bisher genannten Funde gehoben waren, traten in größerer Tiefe im Zentrum des Hügels sofort wieder Scherben zu Tage, deren Zugehörigkeit zu den einzelnen Gefäßen nicht erkannt zu werden vermochte.

Sie ließen sich bis auf den gewachsenen Boden hinunter verfolgen und gehören mindestens 8 Gefäßen an. Nur wenige derselben dürften zu restaurieren sein und füge ich über sie, wie über die zuerst entdeckten Brandurnen, nur noch einige summarische Notizen bei:

Gefäß (1) läßt sich zusammensetzen. Es ist eine rote Schüsselurne mit Rinnen unter dem Halse.

Gefäß (2) war ein Topf vom Hallstatt-Typus und von dunkler Färbung. BD 14 cm.

Gefäß (6) wurde schlecht zusammengesetzt. Es ist eine Schüssel von 20 cm Höhe, 22 cm oberer Weite, 30 cm Bauchweite und 10 cm Bodendurchmesser.

Gefäß (7) scheint eine Totenurne gewesen zu sein. Ihr Ton ist mit Kieselsteinchen durchsetzt, die Gefäßwände sind relativ dünn. Zusammensetzung vielleicht möglich.

Die rote Schüssel (8) war bemalt und innen graphitisiert.

Gefäß (9) ist ein braungraues Schüsselchen, dessen Form erhalten ist. Es besteht aus feinem Ton und lag wohl in Urne (7), zu welcher die Schüssel (8) als Deckel gehört haben mag.

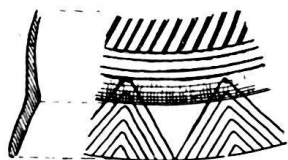


Fig. 78.

Der Teller (10) ist braungrau von Farbe und weist auf der Innenseite ein Graphitmuster auf. Er dürfte zusammensetzbar sein.

Im Fernern wurden noch zahlreiche rote Scherben aus fein geschlammtem Ton gehoben, die größtenteils verziert sind und zu einem (oder zwei) roten Tellern gehören (Fig. 78).

Nr. 27. Wie so oft, fanden wir im Tumulus 27 außen einen Steinkranz und zerstreut im Hügel vereinzelt Scherben. Sein Durchmesser betrug 8 m, die Höhe 1,2 m. Das Grab (oder vielmehr die Gräber) befand sich durch Steine seitlich (nach O und W) und sogar nach oben, wo die Steindecke aber nicht ununterbrochen war, geschützt, etwas südwestlich von der Hügelmitte auf dem gewachsenen Boden (Fig. 79).

Wir stießen zuerst auf eine ganz zerdrückte graue Toturne (1) von Schüsselform. Sie ist ziemlich gut erhalten und lässt sich jedenfalls zusammensetzen. Als Deckel scheint eine Art Schüssel oder Teller (2) gedient zu haben, der nur in Scherben vorhanden ist. Außerdem fanden sich Reste einer Schale (3), die in der Urne gelegen haben mag. Neben dieser Scherbengruppe kam eine zweite zum Vorschein. Sie gehörte einer zweiten Toturne (4) an, auch von Schüsselform, aber etwas kleiner, als (1), die nicht mehr zusammensetzen ist. In derselben lag eine 5,5 cm hohe und 13 cm weite Schale von grauer Farbe und vollständiger Erhaltung. Der Boden dieser Schale erscheint in- und auswendig etwas eingedümpft.

Fast in der Mitte des Hügels stand ein kleiner, 19 cm hoher grauer Topf (6), der ziemlich gut erhalten blieb. Es war nicht sicher zu entscheiden, ob er verbrannte Knochen enthalten hatte. Seine Weite beträgt oben 17 cm, am Bauch 24 cm, BD 10 cm (Fig. 80). Er enthielt ein Schüsselchen (7) mit starken Wänden, das sich zusammensetzen lässt (BD 7,5 cm) und vielleicht als Deckel diente.

Bei diesen Gefäßen lag noch eine Schüssel von 9,5 cm Höhe, 26 cm Weite und einem BD von 7 cm, welche einen undeutlich abgesetzten Rand

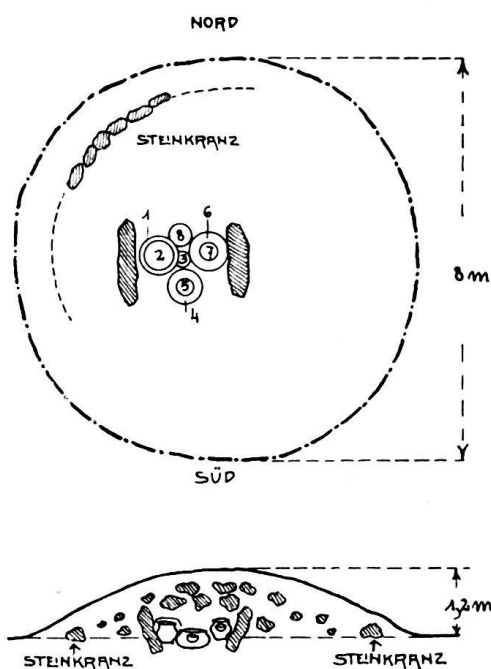


Fig. 79.

und kaum erkennbare Verzierungen aufweist. Der Ton, aus welchem sie besteht, ist schlecht gebrannt. Ihre Form ist erhalten; sie kann also ergänzt werden.

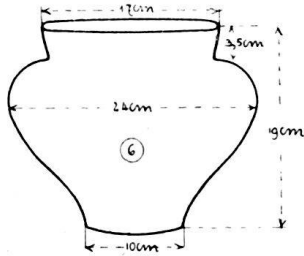


Fig. 80.

Nr. 28. Im Spätherbst 1900 wurden die letzten Hügel im Bärhau untersucht, darunter Nr. 28. Er hatte 4 m Durchmesser, aber kaum  $\frac{1}{2}$  m Höhe. Auch in diesem Hügel fanden sich vereinzelt Scherben zerstreut. Das Grab kam zwischen der Mitte und dem westlichen Rand zum Vorschein und enthielt eine Totenurne mit Leichenbrand und eine gut erhaltene Schale. [Vgl. den Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums IX (pro 1900) p. 59.]

Nr. 29. Da der Grabhügel 29 bei einer großen Eiche lag, konnte er (von Hrn. Prof. Hunziker) nur teilweise untersucht werden. Außen befand sich ein Steinkranz, der einen Raum von 8 m Durchmesser einfaßte. Mehr im Innern schienen Spuren von 3 ältern Steinkränzen sich zu zeigen. Tuffsteine waren dabei nicht selten. Bei der Eiche fand man die Grabgefäße, bestehend in einer Totenurne (1), einer verzierten Schüssel (2) mit Schüssel (3) und Schale (4), einem Topf (5) und 2 Schüsselchen (6 und 7), einem Schüsseltopf (8), einem Schälchen (9) und einem verzierten Tellerchen (10).

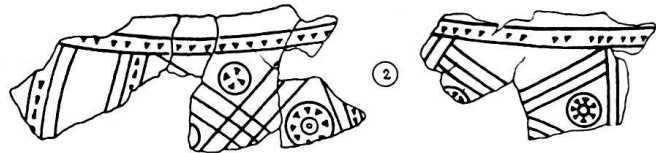


Fig. 81.

Die Totenurne (1) bestand aus nahezu 1 cm dickem, gelblich grauem Ton und war ganz in Scherben zerdrückt; nicht einmal ihre Form ließ sich erkennen. Sie enthielt die verbrannten Reste des Toten.

Die verzierte Schüssel (2) hatte eine obere Weite von ca. 20 cm. Die Ornamente bestehen in eingeritzten Linien und eingestochenen, mit weißer Masse gefüllten kleinen Dreiecken (Fig. 81).

Das Schüsselchen (3) ist halbkugelig und gut erhalten. Die Farbe erscheint gelblich grau. Dimensionen: H 5 cm, W 10 cm. Boden eingedümpft.

Die Schüssel (4) besteht aus rötlich grauem Ton. Sie konnte leicht ergänzt werden, da die Form ganz erhalten war. Dimensionen: H 5 cm, W 18 cm. Boden etwas eingedümpft.

Der kleine Topf (5) war von grauer Farbe und dürfte nicht mehr zu restaurieren sein.

Die Schüssel (6) besteht aus rötlich-gelbem Ton und ist der Form nach erhalten. Dimensionen: H 7 cm, BD 7 cm, W 17 cm.

In der Form der eben genannten Schüssel ähnlich, ist (7), deren Dimensionen gemessen wurden zu: H 7 cm, BD 6,5 cm, W ca. 17 cm.

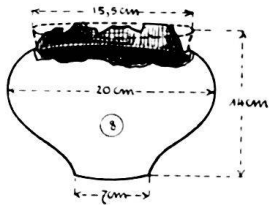


Fig. 82.

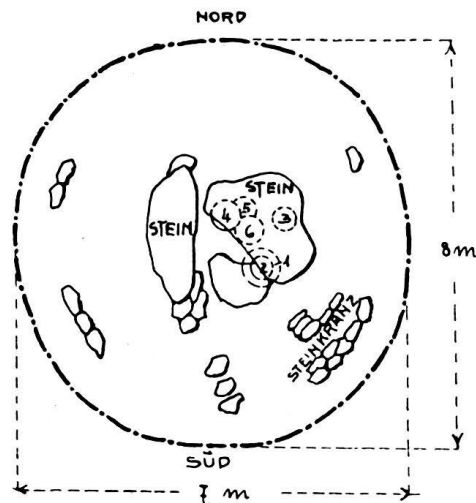
Der Schüsseltopf (8) ist von rötlich-grauer Farbe. Der obere Rand muß ergänzt werden; an einer Stelle ist er erhalten. Dimensionen: H 14 cm, oW 15,5 cm, BW 20 cm, BD 7 cm (Fig. 82).

Das Schüsselchen (9) besteht ebenfalls aus rötlich-gelbem Ton und kann zusammengesetzt werden. Dimensionen: H 4 cm, W 10 cm.

Endlich fanden sich noch Reste eines am Rand verzierten Tellerchens (10), das aber nicht restaurierbar sein dürfte.

Die Frage, ob nicht eine der Schüsseln (2) oder (8) als Totenurne geeignet, läßt sich nicht mehr beantworten.

Nr. 30. Wir begannen die Untersuchung dieses Grabhügels wieder mit der Fixierung der Himmelsgegenden (Fig. 83). Die Höhe des Tumulus wurde zu 50 cm bestimmt, der Nordsüd-Durchmesser zu 8 m, der Ostwest-Durchmesser zu 7 m. Beim Abheben des Rasens kamen auf der Spitze des Hügels 3 große Steine zum Vorschein und unter denselben lagen Scherben von ca. 6 Gefäßen, welche durch die Steinlast ganz zerdrückt waren. In der Nähe des Randes fanden sich Reste des Steinkranzes. In der nördlichen Hälfte des Hügels waren offenbar schon früher Steine ausgehoben und entfernt worden.



Der Boden des Tumulus war an mehreren Stellen rot gebrannt; hier und da fanden sich verbrannte Knochen, Kohle und Asche.



Fig. 83.

Was die Grabgefäße angeht, so konnten wir Scherben einer rötlich-braunen, schüsselförmigen Totenurne (1) erkennen, deren BD 14 cm betragen haben mag. Sie konnte nicht zusammengesetzt werden. Außerdem fanden sich Scherben, die zu einer braun-grauen Schale gehörten (2).

Etwas nördlicher, östlich von der Hügelmitte lag ein rotes Töpfchen (3), das demjenigen aus Grabhügel 26 (Nr. 5) zu gleichen schien. Es war nicht zu restaurieren.

Ein anderes Gefäß (4), von dem nur einige körnige Scherben gehoben werden konnten, trug Strichverzierung mit weißen Einlagen. Ebenso wenig

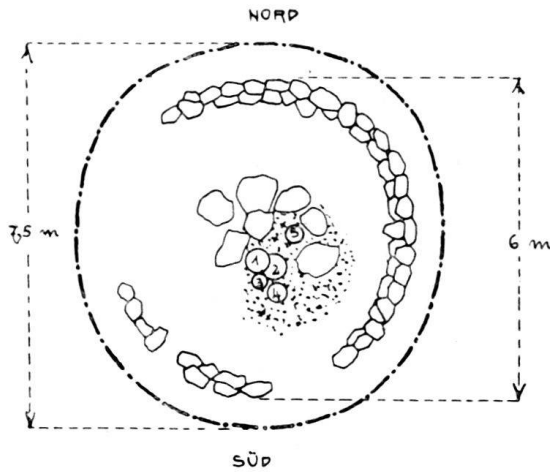


Fig. 84.

Nr. 31. Der Grabhügel 31 war 70 cm hoch und hatte einen Durchmesser von 7,5 m, während die Distanz vom Zentrum bis zum äußern Rand des Steinkranzes, der noch ziemlich gut erhalten war, nur 3 m betrug (Fig. 84). Um das Nordende der Mitte des Tumulus herum zog sich eine Reihe von großen Steinen und vom Zentrum gegen Südosten ein Brandplatz. Am Rande desselben etwas östlich der Mitte, kam eine verzierte Bronzespange zum Vorschein und in unmittelbarer Nähe derselben fanden sich angeschmolzene und zerschmolzene Bronzen (5), die von Stollenspangen herrühren. Südlich beim Zentrum aber lagen Scherben von mindestens 3 Gefäßen, deren eines als Totenurne (1) gedient hatte. Diese Tonware erschien, wie die Bronzen, schon 30 cm unter der Oberfläche und war in einem solchen Zustande, daß es kaum möglich sein wird, alle Gefäße zu restaurieren. Sie scheinen ursprünglich auf dem Boden des Tumulus gestanden zu haben.

Die Totenurne hatte die Form einer Schüssel und war von rotbrauner Farbe. Eine Scherbe zeigte eine Randleiste. Bräunlich gefärbt war auch eine Schüssel, wogegen ein Schüsselchen mit flachem Boden inwendig Spuren von Graphit-Ornamenten aufweist, während es außen in rötlich-grauer Farbe erscheint.

Unter den Bronzen ist eine Spange, welche in Fig. 85 wiedergegeben wird, fast gar nicht beschädigt, während die andern Stücke ganz zerschmolzen oder doch vom Feuer beschädigt sind. Die Spange ist innen 5,2 cm weit, der Querdurchmesser dazu ist (innen) 4,7 cm. Die Höhe beträgt 1,1 cm. Das Objekt ist auf der Innenseite flach, außen gerundet.

Die Außenseite wurde mit asymmetrischen Verzierungen versehen. Das Ornament a wiederholt sich 5 mal, das Ornament b zweimal und das Ornament c zweimal. Die Reihenfolge der Ornamente ist auf der Figur zu sehen.

wie diese, ließen sich die bräunlichen Scherben einer Tellerschüssel (5), die dabei lag, zusammensetzen. Schließlich kam noch das Bodenstück eines grauen Schüsselchens (oder Töpfchens) zum Vorschein, das aus gut geschlemmtem und gebranntem Ton bestand und endlich eine rötliche Scherbe mit Verzierungen in Form von Fingerspitzen-Eindrücken, die uns an Pfahlbau-Gefäße erinnerte.

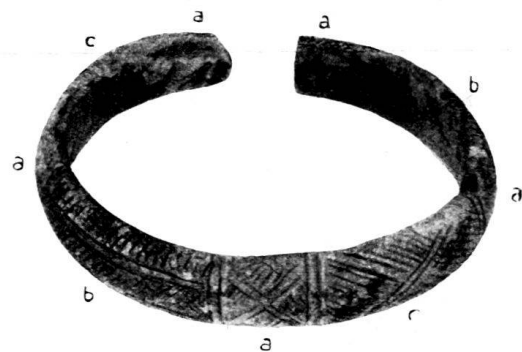


Fig. 85.



Außer der besprochenen Spange wurden noch zwei Stollenenden mit Kerben als Verzierung gefunden, ferner zwei andere Teile dieser gekerbten Bronzespange und endlich ein kleiner Klumpen ganz zerschmolzene Bronze, in welchem ein Stückchen eines verbrannten Knochens eingebacken ist.

Nr. 32. Dieser Hügel dürfte identisch sein mit dem von Juker am 20. Mai 1876 mit fünf Arbeitern untersuchten Tumulus, von dem er im Berichtebuch der Antiquar. Gesellschaft Zürich, Bd. III 80 a berichtet.

Dem genannten Berichte zufolge war der Grabhügel etwa 4' ( $1\frac{1}{3}$  m) hoch und hatte ca. 30' (=9 m) Durchmesser. Beim Ausgraben stieß man rasch auf größere Steine, dann auf mehrere Kohlschichten und endlich auf ein von Steinen konstruiertes Gewölbe, in welchem eine wohl erhaltene Schale und eine Masse von Scherben lagen, an deren Zusammensetzung nicht zu denken gewesen sei. Die Schale befindet sich gegenwärtig im Landesmuseum, wie der Katalog der Antiquar. Gesellschaft Zürich I, 190 erweist. Sie wurde in der „Archaeologie“ XLVII im Bericht über die Lunkhofener Grabhügel publiziert. Auf dem ursprünglichen Boden des Grabhügels 32 fand man trockenes Eichenlaub. Die Kosten dieser Untersuchung betragen Fr. 45,65.

In den Zeichnungsbüchern der Antiquar. Gesellschaft Zürich (VI 45 a, Abteilung: keltisch-römisch-fränkisch) ist eine von Cournault, der an der Ausgrabung Jukers teilnahm, 1878 gezeichnete Skizze des Grabhügels 32 erhalten. Nach derselben (in Fig. 86 verkleinert) hatte Urne 1 eine Weite von 42 cm und waren es im ganzen sechs Gefäße in zwei Gräbern.

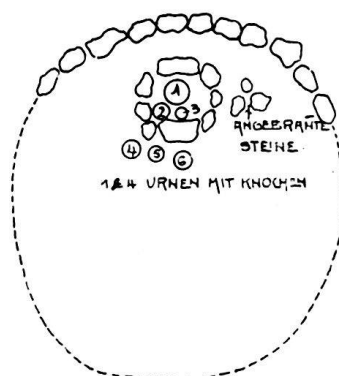


Fig. 86.

Nr. 33. Schatzgräber hatten diesen Hügel vollständig durchwühlt; wir fanden nur noch Reste des Steinkranzes.

Nr. 34, ein kleiner, mit Steinen deutlich durchsetzter Tumulus, wurde schon 1866 ausgegraben. Vergl. Argovia V Taf. IV.

Nr. 35. Dieser Grabhügel hatte nur 5 m Durchmesser und war 50 cm hoch. Er wurde unter der speziellen Aufsicht von Hrn. Prof. Hunziker untersucht, wie Nr. 26 und 29. Im Steinkranz, der den Hügel umgab, fielen besonders drei große Steine auf, die im Osten, Norden und Süden lagen und vielleicht zur Orientierung dienten. In der Mitte des Tumulus lag eine Granitplatte (Geißberger) und unter derselben eine schüsselförmige Urne (1) mit verbrannten Knochen und Bronzeresten. Daneben fanden sich noch vier andere Gefäße, alle in Scherben, nämlich zwei Schalen (2) und (3) und zwei Tellerschüsseln (4) und (5). Ganz abseits kam eine Topfschüssel (6) zum Vorschein, die einer Nachbestattung angehört.



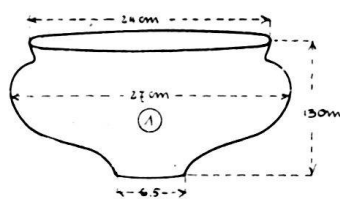


Fig. 87.

Die Schüssel (1) konnte zusammengesetzt werden. Sie besteht aus gut gebranntem Ton. Dimensionen: H 13 cm, oW 24 cm, BW 27 cm und BD 6,5 cm. (Fig. 87).

Die beiden Schalen (2) und (3) sind grau von Farbe und bestehen aus gutgeschlemmtem Ton. Die eine hat einen flachen Boden von ca. 6 cm

Durchmesser; der Boden der andern dagegen ist etwas gewölbt.

Die graue Schale (4) ist 14 cm weit und 4,5 cm hoch. Ihr Boden hat 3 cm Durchmesser; der obere Rand ist abgesetzt, wie Fig. 88 zeigt. Das Schüsselchen ist ganz erhalten und muß nur wenig ergänzt werden:

Die 30 cm weite und 13 cm hohe Schüssel (5) konnte aus großen Stücken ohne Schwierigkeit restauriert werden. Ihr Boden-Durchmesser beträgt 10 cm (Fig. 89).

Der Schüsseltopf (6), von rötlicher Farbe, ist nicht zusammen zu setzen.

Nr. 36 war schon früher ausgegraben worden.

Nr. 37. Dieser Tumulus war 1 m hoch und hatte 10 m Durchmesser. Nach Abheben des Rasens stießen wir auf einen zusammenhängenden Steinkern und in demselben, in weiche Erde gebettet, kamen Spuren der Leichenverbrennung, Bronze und Eisengerät und Gefäßscherben zum Vorschein (Fig. 90).

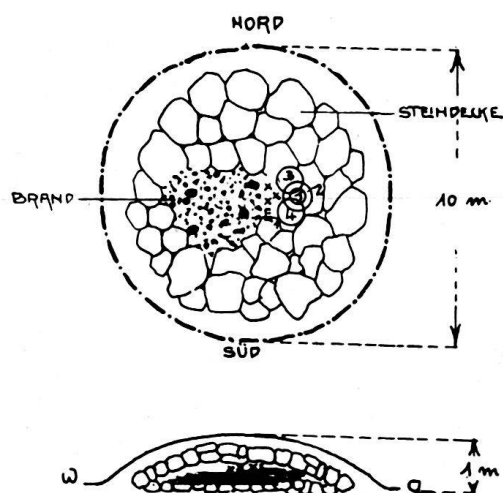


Fig. 90.

Westlich der Hügelmitte dehnten sich die Brandspuren aus, östlich derselben aber fanden sich, etwa 50 cm unter der Erdoberfläche, ein Eisenmesser von runder Form und verschiedene Bronzestücke. Das Messer (siehe Fig. 91) war in vier Teile zerbrochen und zeigt Spuren von Brand. Das letztere war in noch stärkerem Maße der Fall bei den Bron-

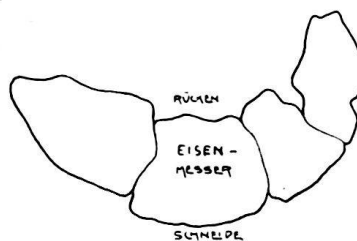


Fig. 91.

zen, die ursprünglich wohl eine Spange gebildet hatten, ähnlich derjenigen im Grabhügel 31. Das einzige, noch einigermaßen in seiner ursprünglichen Form erkennbare Stück Bronze aus Tumulus 37 geben wir hier in einer Skizze

Fig. 88.

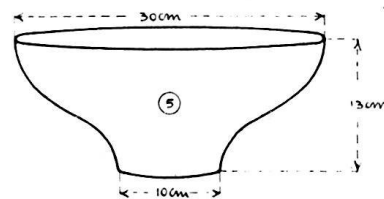


Fig. 89.

(Fig. 92), welche zeigt, daß auf der Außenseite der Spange kleine Leisten vorsprangen.

Die bei den Bronzen liegenden Scherben gehören vier Gefäßen an. Das erste war eine kleine bräunliche Schale; das zweite eine Art Teller von rötlich-brauner Farbe mit abgesetztem Rand und etwas eingezogenem Boden. Die beiden andern Gefäße sind Tellerschüsselchen von bräunlicher Farbe und etwas eingezogenem Boden.



Fig. 92.

Nr. 38. Dieser Grabhügel wurde nicht untersucht.

Nr. 39. Auch dieser Tumulus wies einen Steinkranz auf. In demselben fanden sich vier auffallend große Steine, wohl Orientierungssteine, ähnlich wie bei Grabhügel 35. In der Mitte von Nr. 39 lag ein großer Stein und unter demselben kam der Brandplatz zum Vorschein. In und auf den Brandresten fanden sich die zerdrückten Scherben einer verzierten Totenurne (1) und neben derselben Teller, Schüsseln und Schalen, sowie ein Messerfragment von Eisen. Vgl. Jahresbericht des Schweiz. Landesmuseums IX (pro 1900) p. 59.

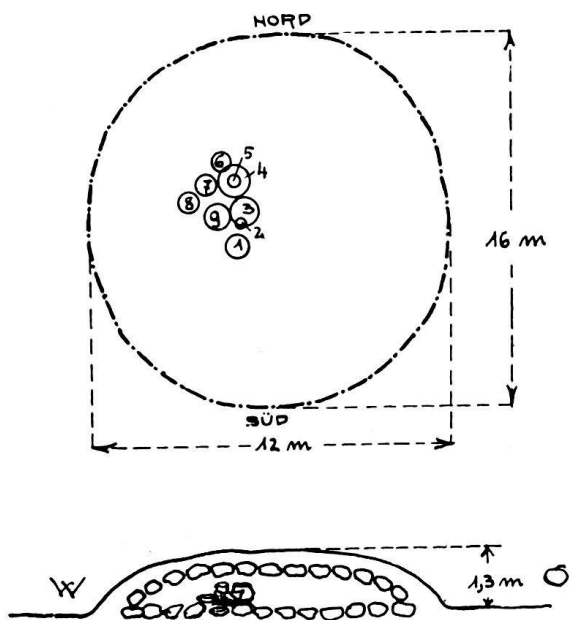


Fig. 93.

von 1,3 m, einen NS-Durchmesser von 16 m und einen OW-Durchmesser von 12 m. Er war oben abgeflacht und konnte, da keine großen Bäume darauf standen, fast ganz untersucht werden. Man stieß unter dem Rasen zunächst auf den Steinkern. Im Innern desselben, etwas westlich von der Hügelachse, lagen mindestens neun Gefäße, alle in Scherben zerdrückt (Figur 93).

Ganz nahe der Mitte, etwas südwestlich derselben, befand sich die Totenurne (1). Sie hatte Schüsseltopf-Form und mußte aus zahlreichen Scherben mühsam restauriert werden. Ihre Farbe ist braunrot, ihre Dimensionen betragen: H 23 cm, o W 31 cm, BW 40 cm und BD 12 cm.

Etwas nördlich von der Urne mit den verbrannten Knochen lag ein Schüsselchen (2), das vielleicht ursprünglich in der Urne gelegen hatte. Es ist grau und konnte restauriert werden. Dimensionen: H 5 cm, W 16 cm, BD 5 cm.

Nr. 40 wurde als sog. Kontrollhügel (er scheint ganz unverletzt zu sein) intakt gelassen.

Nr. 41. Dieser am meisten westlich gelegene Hügel hatte eine Höhe

Fast im Zentrum des Hügels kam eine große hellgraue Schüssel (3) zum Vorschein, die gut zusammengesetzt werden konnte und jetzt ergänzt ist. Ihr Ton war ziemlich gut gebrannt; die Dicke derselben betrug ca. 5 mm. Dimensionen: H 12 cm, W 30 cm, BD 11 cm.

Diese Schüssel könnte als Deckel zu dem wohlerhaltenen Topfe (4), der eine Schale (5) enthielt, gedient haben. Dieser bräunlich-graue Topf (Fig. 94) war leicht zusammen zu setzen und mußte wenig ergänzt werden. Bei der in seinem Innern liegenden Schale wurde der Rand ergänzt. Die Dimensionen des Topfes wurden bestimmt: H 42 cm, W 21 cm, BW 48 cm,

BD 15 cm, Halshöhe zirka 10 cm. Die Schale ist 5 cm hoch und 9,5 cm weit. Der Boden ist in der Mitte eingedümpft.

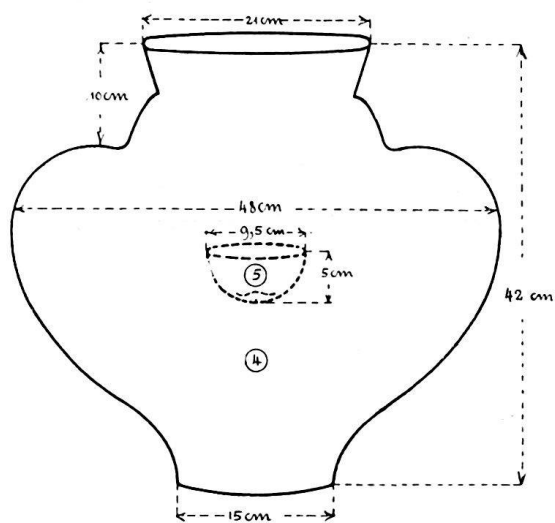


Fig. 94.

Etwas mehr gegen Nordwesten lag das Schüsselchen (6) von 6,5 cm Höhe und 15,5 cm Weite. Es ist dunkelbraun und innen graphitisiert. Am Boden findet sich die kleine Eindümpfung ebenfalls.

Westlich vom großen Topf befand sich das rötliche Töpfchen (7), aus schlechtem Ton bestehend; die Form war jedoch erhalten. Sowohl der obere als der untere (Boden) Rand sind mit Kerben verziert. Dimen-

sionen: H 19 cm, W 20,5 cm, BD 11,5 cm (Fig. 95).

Südwestlich neben dem Töpfchen (7) lag ein bräunlicher Teller (8), der innen ein Graphit-Ornament trug, das aber kaum mehr zu erkennen war.

Besser erhalten war Teller (9). Er besteht ebenfalls aus braunem Ton, ist sehr flach und zeigt auf der Innenseite ebenfalls ein Graphit-Ornament, das nur stellenweise noch zu erkennen ist. Der Tellerrand ist etwas abgesetzt. Die Weite des Gefäßes beträgt 28 cm, die Höhe 5,5 cm, ebensoviel der Boden-Durchmesser (Fig. 96).

An Metall war auch der Tumulus 41 sehr arm. In der Totenurne (1) fand sich etwas Eisenrost; dagegen lag auf dem Teller (9) ein eisernes Messer, das freilich ganz verrostet war. Es scheint eine Eisenscheide besessen zu haben.

Fig. 95.

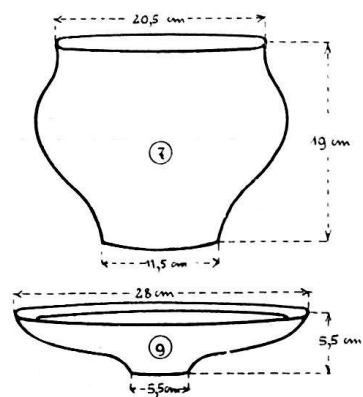


Fig. 96

(Fortsetzung folgt).